

des Gebäudes einen Altar baute, ging den Leuten ein Licht auf, daß Mendel eine Kirche erbauen lasse. Und nun waren die losen Mäuler plötzlich alle still.

Binnen einem Jahre war das Gotteshaus fix und fertig. Auch an seiner inneren Ausschmückung fehlte nichts mehr. Selbst einen tüchtigen Seelsorger hatte Mendel in aller Stille geworben und ihm in seinem Hause Wohnung gegeben.

Zum ersten Osterfeiertage sollte die Kirche eingeweiht und dem Gebrauche übergeben werden. Feierlich hallten die drei kleinen Turmglocken das Thal dahin. Von allen Seiten strömten die Gebirgsbewohner von nah und fern herbei. So roh auch sonst das Volk war, sah man doch jetzt auf allen Gesichtern Freude und einen feierlichen Ernst.

Als das erste Lied gesungen war, trat Mendel selbst an die Stufen des Altars und hielt eine freundliche Ansprache an die versammelte Menge. In dieser Rede erklärte er, warum er zeither im Geben so karg gewesen sei. Er habe jeden Groschen sparen müssen, um seinen Plan, der Umgegend eine Kirche zu schenken, endlich ausführen zu können. So habe er geglaubt, am besten helfen zu können.

Mendels edle That wurde sichtlich vom Himmel gesegnet. Anfangs gingen allerdings viele aus bloßer Neugier in die „neue“ Kirche. Aber es gefiel ihnen darin, zumal der Herr Pfarrer zu ihren Herzen zu sprechen wußte. Da nun der brave Geistliche nicht bloß von der Kanzel herab zu dem Volke redete, sondern auch in die Häuser ging und dort manche gute Lehre und manche herzliche Mahnung zurückließ, bemerkte man gar bald, daß ein anderer, besserer Geist unter die Leute kam. Und ehe noch ein Jahr ins Land ging, waren Roheit und Sittenlosigkeit verdrängt und Zufriedenheit und ein frommer Sinn eingezogen. Und das hatte das neue Kirchlein gethan.

An der Kirchenecke.

Brendel war ein ganz rechtschaffener und braver Tischler im Dorfe, der sich redlich von seiner Hände Arbeit nährte. Er war jedermann gern gefällig, und obgleich er selbst kein Vermögen besaß, half er doch armen